

„von dem historischen Ansatz aus, daß Frauen Subjekte der Geschichte waren, d. h. daß Frauen Geschichte aktiv mitgestaltet haben und somit auch konstitutiver Teil von Kultur und Gesellschaft waren“ (S. 12). Diese Aussage wird wohl niemand ernsthaft bestreiten wollen. Sie jedoch zur methodischen Grundlage zu machen, und alle Quellen – genauer gesagt: die, die der Vf. zugänglich waren, d. h. in einer modernen Sprache vorliegen (S. 60), besonders drei mit reichem Bildmaterial ausgestattete Faksimile-Ausgaben von Hss. des 14. Jh. (der sogenannte Queen Mary's Psalter, die Manesse-Liederhs. und das englische Stundenbuch Taymouth Hours) – aufzusuchen, die dies in Bezug auf die Jagd belegen, ist gelinde gesagt mehr als zweifelhaft. Da der Vf. die methodischen Grundlagen fehlen, verwundert es auch nicht, daß ihr die Denk- und Handlungsweisen des MA nicht ganz vertraut sind; so prangert sie z. B. den Verhaltenskodex des Thomasin von Zerclaere, den sie zudem nur aus dritter Hand zitiert, als immanenten Angriff auf das Leben der Frauen an, denn „[d]er Verzicht aufs Rennen impliziert außerdem verminderte Fluchtmöglichkeiten bei Belästigung oder drohender Gefahr für Leib und Leben“ (S. 32). Das Buch krankt an der aufgrund von Unkenntnis der Forschungslage unterschwellig immer mitschwingenden fälschlichen Annahme, daß die aktive Beteiligung von Frauen an der Jagd in der Forschung allgemein bestritten werde. Über sämtliche handwerklichen Mängel der Arbeit hinaus sind zudem Argumentationsweise und Zielsetzung der Arbeit nicht miteinander vereinbar: Mit Argumenten des modernen Feminismus wird die Frau im MA als unterdrückt dargestellt; andererseits kommt die Vf. aber zu dem Resümee, daß die Frau im MA eine gleichberechtigte – vielleicht sogar die bessere – Jagdpartnerin war. Zum historischen Thema Frauen und Jagd wurde in diesem Werk wenig Verwertbares geleistet, so daß man auch weiterhin auf eine solide Arbeit dazu warten muß.

H. Z.

---

Väter der Kirche. Ekklesiales Denken von den Anfängen bis in die Neuzeit. *Festgabe* für Hermann Josef Sieben SJ zum 70. Geburtstag, hg. von Johannes ARNOLD, Rainer BERNDT, Ralf M. W. STAMMBERGER zusammen mit Christine FELD, Paderborn u. a. 2004, Schöningh, XVII u. 1166 S., ISBN 3-506-70423-0, EUR 118. – Mit 50 Beiträgen wird der gelehrte Jesuit geehrt, der neben patristischen und dogmengeschichtlichen Studien den Historikern vor allem durch zahlreiche Werke zur Konziliengeschichte bekannt ist. Neben 24 Beiträgen zur „Kirche der Väter“ bis Beda (Sektion I) und 10 zu den „Kirchenväter(n) in der Gesellschaft Jesu“ (Sektion III) handelt die II. Sektion über „die Bedeutung der Väter für das Kirchenverständnis im Mittelalter“. Alle drei Teile werden durch zusammenfassende und reflektierende Einleitungen vorgestellt, was die Lektüreauswahl bei einem solch umfangreichen Werk sinnvoll erleichtert: Ralf M. W. STAMMBERGER, Einleitung (S. 545–551), stellt die Mittlerfunktion der Theologen von Alkuin bis Thomas von Courcelles vor, die das Denken der spätantiken und frühma. Kirchenväter und -lehrer weiterführten und damit selbst für die nachfolgenden Generationen in die Rolle von geistigen Vorbildern traten. Dieses Kriterium bestimmte daher auch die Auswahl der behandelten Schriftsteller. – Philippe DEPREUX, „Ingrediamur